

Der vergessene dritte Mann bei Zeiss

Universität Jena benennt im Abbeanum einen Hörsaal nach dem Physiker Rudolf Straubel

Thomas Beier

Jena. Nach Carl Zeiss und Ernst Abbe war Rudolf Straubel der dritte wissenschaftliche Kopf der Zeisswerke. Trotzdem verschwand sein Name fast vollständig aus dem Gedächtnis der Stadt – sieht man von einer Nebenstraße im Südviertel ab. Dies zu ändern ist Ziel der Friedrich-Schiller-Universität Jena.

Seit Montag trägt der Hörsaal 2 des Abbeanums am Fröbelstieg den Namen Rudolf Straubel. In dem Hörsaal hielt der Wissenschaftler selbst Vorträge. Er sei ein „fesselnder Hochschullehrer“ gewesen, heißt es in Aufzeichnungen aus der damaligen Zeit. Bei der Hörsaal-Taufe blickte der Astronom und Wissenschaftshistoriker Reinhard E. Schielicke auf das Leben und die Erfolge von Professor Rudolf Straubel zurück. Dieser lebte von 1864 bis 1943. Jena war sein Lebensmittelpunkt.

Der Forscher und Lehrer Straubel gründete die seismische Station in Jena, deren Leiter er bis 1919 war. Auf ihn gingen die Staukaskaden an der Saale zurück, er hatte das Patent für den Tripelspiegel, besser bekannt als das millionenfach angewendete „Katzenaugen“, Straubel entwickelte den abblendbaren Autoscheinwerfer und, und, und.

Als Physiker gab er seine akademische Karriere auf und folgte dem Ruf seines Universitätslehrers Ernst Abbe. Straubel wurde 1903 Geschäftsleiter und wissenschaftlicher Kopf des Zeiss-Werks und schon



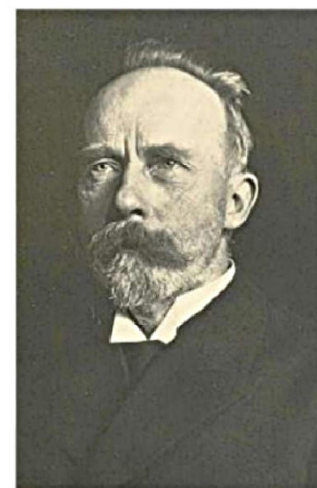
Im Hörsaal erinnert eine Tafel nun an Rudolf Straubel. Die „Enthüllung“ erfolgte kurz zuvor durch Wegräumen der blauen Tafel links im Bild. Die Zuhörer klopfen vorlesungstypisch auf die Tische, um ihre Zustimmung auszudrücken.

THOMAS BEIER



Das Abbeanum befindet sich am Fröbelstieg. Straubel gehörte zu den Initiatoren des Baus. Der Stahlbetonskelettbau wurde 1930 von Otto Bartning und dem Bauhausschüler Ernst Neufert im Auftrag der Carl-Zeiss Stiftung entworfen und erbaut.

THOMAS BEIER



Rudolf Straubel: Das Foto ist auf 1936 datiert und entstammt dem „Familienarchiv Linda Langer Snook“.

UNI JENA

Zur Sache

● Bislang ist die Friedrich-Schiller-Universität sehr zurückhaltend, was die Namensvergabe an Hörsäle betrifft. Ein paar von ihnen gibt es aber dennoch.

● Vorlesungen und Veranstaltungen finden zum Beispiel statt im großen Abbe-Hörsaal im Campusgebäude an der Carl-Zeiss-Straße 3, im Döbereiner-Hörsaal am Steiger, im Domaschk-Hörsaal in der Bebelstraße 4 oder im Jenoptik-Hörsaal am Helmholzweg 5.

● Das Abbeanum ist ein Lehr- und Forschungsgebäude, das von 1929 bis 1930 aus Mitteln der von Ernst Abbe gegründeten Carl-Zeiss-Stiftung gebaut wurde. Es entstand im Bauhausstil.

vier Jahre später wurde er einer der Geschäftsführer des Glaswerks Schott & Genossen. Einer seiner unternehmerischen Leitsätze hieß: „Mache nie selbst etwas, was auch andere können.“

Von den Nazis aus der Geschäftsleitung gedrängt

Er pflegte Kontakte zur Optikindustrie in den USA und gehörte zu den Pionieren der Röntgenphysik. Besonders durch die von ihm veranlassten Förderungen der Carl-Zeiss-Stiftung für die Jenaer Universität prägte Straubel auch das Stadt-

bild Jenas. Das reicht bis heute, wie das Physikalische Institut am Helmholzweg, das Volkshaus oder der Neubau des Phyletischen Museums beispielhaft zeigen. Diese Unterstützung führte auch zum Anstieg der Studentenzahlen auf über 1500 in Jena.

Trotz all seiner Erfolge musste Rudolf Straubel in der NS-Zeit aufgrund der jüdischen Herkunft seiner Frau nicht nur als Geschäftsführer zurücktreten, sondern verlor 1938 auch seinen Eintrag im Vorlesungsverzeichnis der Universität. Ein Jahr nach seinem Tod entzog

sich seine Frau Marie Straubel durch Selbstmord dem Zugriff der Nazis. In der DDR galt Straubel als imperialistischer Konzernherr, und die Veröffentlichung seiner Biografie wurde verhindert.

Straubels Name verschwand aus dem Gedächtnis von Stadt und Universität. Dem will die Physikalisch-Astronomische Fakultät der Universität Jena durch die Namensgebung entgegenwirken. „Dies ist auch ein Stück Wiedergutmachung“, sagte Professor Christian Spielmann, der Dekan der Physikalisch-Astronomischen Fakultät.